



Ausschuß für Kinder, Jugend und Familie

47. Sitzung (nicht öffentlich)

20. Mai 1999

Düsseldorf - Haus des Landtags

13.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Vorsitz: Jens Petring (GRÜNE) (stellvertretend)

Stenograph: Michael Endres

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Seite

Vor Eintritt in die Tagesordnung

1

1 Kinder- und Jugendkriminalität - Herausforderung für Staat und Gesellschaft

Antrag der Fraktion der CDU

Drucksache 12/3003

Der Ausschuß kommt überein, diesen Tagesordnungspunkt auf die nächste Sitzung am 26. August zu verschieben.

2 Erstes Gesetz zur Modernisierung von Regierung und Verwaltung in Nordrhein-Westfalen (Erstes Modernisierungsgesetz - 1. ModernG NRW)

Artikel 8, Seite 119, Artikel 13, Seite 132

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksachen 12/3730 und 12/3770

Vorlagen 12/2609, 12/2627, 12/2628, 12/2639, 12/2659 und 12/2661
sowie eine Reihe weiterer Zuschriften

2

Der Ausschluß beschließt die ihn betreffenden Teile des Gesetz-
entwurfes wie folgt:

Artikel 8 wird einstimmig angenommen.

Der Änderungsantrag zu Artikel 13 - *siehe Anlage 1* - sowie
der so geänderte Artikel 13 (KJHG, Kostenerstattung bei Ge-
währung von Jugendhilfe nach der Einreise, § 15 a neu) werden
einstimmig angenommen.

3 GTK - Steuerungsgruppe/Erste Bilanz

Vorlage 12/2624

2

Dem Bericht der StS'in Prüfer-Storcks (MFJFG) schließen sich
Nachfragen von Abgeordneten an.

4 Stopp der Umwandlung von Kindergartenplätzen in Plätze für Kinder unter 3 Jahren oder Hortplätzen

6

Im Anschluß an den Bericht von StS'in Prüfer-Storcks
(MFJFG) erfolgt eine kurze Diskussion über das Thema.

5 Beratungen im Bundesrat zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Erleichterung der Verwaltungsreform in den Ländern (Zuständigkeitslockerungsgesetz [KJHG])

9

StS'in Prüfer-Storcks (MFJFG) informiert den Ausschuß über
den aktuellen Stand.

6 Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Sport

Vorlagen 12/2317 und 12/2531

10

Aufgrund einer beabsichtigten gemeinsamen Sitzung mehrerer Ausschüsse zu dem Thema verzichtet der Ausschuß auf eine Beratung. Zur Vorbereitung auf diese avisierte Sitzung nimmt der Ausschuß das Redemanuskript von StS'in Prüfer-Storcks (MFJFG) entgegen.

7 Verschiedenes

10

(siehe Diskussionsteil)

**2 Erstes Gesetz zur Modernisierung von Regierung und Verwaltung in Nordrhein-Westfalen (Erstes Modernisierungsgesetz - 1. ModernG NRW)
Artikel 8, Seite 119, Artikel 13, Seite 132**

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksachen 12/3730 und 12/3770

Vorlagen 12/2609, 12/2627, 12/2628, 12/2639, 12/2659 und 12/2661

sowie eine Reihe weiterer Zuschriften

Stellv. Vorsitzender Jens Petring weist zusätzlich auf einen Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen hin (*siehe Anlage I*). Der vorliegende Gesetzentwurf sei am 10. März 1999 vom Plenum federführend an den Ausschuß für Verwaltungsstrukturreform sowie an die beteiligten Fachausschüsse zur Mitberatung überwiesen worden.

Der Ausschuß für Kinder, Jugend und Familie habe den Gesetzentwurf am 18. März 1999 beraten und beschlossen, in der heutigen Sitzung hierzu die abschließende Beratung und Abstimmung gemäß Vereinbarung der Fraktionen durchzuführen sowie ein entsprechendes Votum an den federführenden Ausschuß zu formulieren. Der federführende Ausschuß für Verwaltungsstrukturreform habe am 28. und 29. April 1999 eine öffentliche Anhörung zum vorliegenden Gesetzentwurf durchgeführt. Das Ausschußprotokoll der öffentlichen Anhörung liege inzwischen unter der Ausschußprotokollnummer 12/1215 vor. Den Ausschuß für Kinder, Jugend und Familie betreffen die Änderungen zu Artikel 8 (Änderung des Weiterbildungsgesetzes, § 8 wird aufgehoben) und zu Artikel 13 (KJHG, Kostenerstattung bei Gewährung von Jugendhilfe nach der Einreise, § 15 a neu).

Mit Datum vom 17. Mai 1999 sei von den Fraktionen der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ein Änderungsantrag zu Artikel 13 des Gesetzentwurfs der Landesregierung vorgelegt worden, der als Tischvorlage ausliege.

Ohne weitere Aussprache kommt der **Ausschuß** dann zur Abstimmung.

(Abstimmungsergebnis siehe Beschlufteil)

3 GTK - Steuerungsgruppe/Erste Bilanz

Vorlage 12/2624

Stellv. Vorsitzender Jens Petring schickt voraus, in der Sitzung am 18. März 1999 habe die Ministerin berichtet, daß mit der Novelle zum GTK unter dem Vorsitz des MFJFG eine Steuerungsgruppe konstituiert worden sei, die die neuen Angebots- und Organisationsformen zur Weiterentwicklung des pädagogischen Angebots, der Angebotsstruktur und der Organisation der Tageseinrichtungen begleiten werde. Für die heutige Sitzung sei vereinbart worden, eine erste Bilanz der Arbeitsergebnisse der GTK-Steuerungsgruppe zu hören.

Änderungsantrag

der Fraktion der SPD
und der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN

zu Artikel 13 des Gesetzentwurfs der Landesregierung
Erstes Gesetz zur Modernisierung von Regierung und Verwaltung in
Nordrhein-Westfalen (Erstes Modernisierungsgesetz - 1. ModernG NRW)
(Drs. 12/3730)

§ 24 wird wie folgt geändert:

§ 24 Abs. 2 erhält die folgende Fassung:

“Die Landesregierung soll hierzu Expertisen und Gutachten einholen und soll diese veröffentlichen.”

Begründung:

§ 24 Abs. 2 des Ersten Gesetzes zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AG-KJHG) verpflichtet die Landesregierung, den Kinder- und Jugendbericht auf der Grundlage einzuholender Expertisen und Gutachten zu erstellen und diese zusammen mit dem Bericht zu veröffentlichen. Auf diese Verpflichtung, die Expertisen und Gutachten erst mit dem Bericht zu veröffentlichen, soll in Zukunft verzichtet werden.

Datum des Originals:

Die Veröffentlichungen des Landtags sind fortlaufend oder auch einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (02 11) 8 84-24 39, zu beziehen.

II C 4

Entwurf der

Rede

der Staatssekretärin im Ministerium für Frauen, Jugend,
Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen,

Cornelia Prüfer-Storcks

anlässlich der 47. Sitzung des Ausschusses für Kinder,
Jugend und Familie am 20. Mai 1999

zum Thema

**Pilotstudie „Gewalt gegen Mädchen und Frauen im
Sport“ (TOP 6)**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

gerne nehme ich die Möglichkeit wahr, Ihnen heute die wichtigsten Ergebnisse der Pilotstudie **Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport** vorzustellen, die im Auftrag meines Hauses von Prof. Dr. Michael Klein und Dr. Birgit Palzkill erarbeitet wurde.

Diese Studie wurde im letzten Jahr veröffentlicht und im Frauenausschuss sowie im Sportausschuss des Landtags vorgestellt.

II.

Warum ist „Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport“ ein Thema? Ist es wirklich ein Problem? Ich sage: Ja, das ist so.

Wir müssen feststellen: Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist ein unübersehbares und nicht zu unterschätzendes Problem unserer Gesellschaft. Davon ist auch der Bereich des Sports nicht ausgenommen.

Im Sport haben wir heute eine ähnliche Situation wie Anfang der 70er Jahre, als das Problem der Gewalt in den Familien und der sexuellen Gewalt an Frauen und Kindern endlich aus der Tabuzone des Schweigens herausgeholt wurde.

Wir verdanken dies in großem Maße der Frauenbewegung. Es gab damals sehr kontroverse Diskussionen und auch hartnäckige Versuche, diese Form der Gewalt zu leugnen und zu bagatellisieren. Niemand wollte wahrhaben, was sich im „Schutzraum Familie“ abspielte.

Heute wissen wir: Gewalt gegen Frauen und sexueller Missbrauch von Kindern sind in unserer Gesellschaft schreckliche Realität und: Sie machen auch vor den „Toren des Sports“ nicht halt. Sie werden aber immer noch verharmlost oder verdrängt und die Tatsache, dass es sich dabei überwiegend um Taten im sozialen Umfeld handelt, macht ihre Bekämpfung sehr schwierig.

Dabei geht es nicht nur um die offen erkennbaren Formen der Gewalt, die beispielsweise durch spektakuläre Fälle wie den „Fall Fafjr“ im Herbst 1994 in den Medien und in der gesamten Öffentlichkeit diskutiert worden sind. Hier hatte der Trainer durch körperliche Züchtigung und sexuelle Übergriffe Gewalt direkt ausgeübt.

Es geht bei diesem Thema auch um verdeckte Formen von Gewalt, um verbale und indirekte Gewalt, die sich ganz unterschiedlich äußert: Abwertende Kommentierung des Äußeren, angeblich zufällige Berührungen z.B. bei Hilfestellungen, frauenverachtende Witze u.a.m.

Immer mehr Fälle tauchen aus der Verschwiegenheit auf. Die meisten betreffen den Hochleistungssport. Andere Bereiche, wie z.B. der Vereins- oder Schulsport, treten weniger in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Sie sind auch nicht so spektakulär, weil es nicht um Medaillen und Rekorde geht.

III.

Um konkrete Hinweise aus diesem weitgehend unerforschten Bereich zu erhalten, wurde die Pilotstudie vergeben.

Folgende Fragen wurden in der Studie bearbeitet:

- Gibt es Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Sport ?
- Welche Informationen liegen dem Sport über die Problematik vor ? Wie geht der Sport damit um, wie wird über dieses Thema diskutiert ?

- Gibt es im Sport typische, spezifische Formen der Gewalt gegen Mädchen und Frauen ? In welchen Konstellationen des Sports ist diese Gewalt besonders anzutreffen ? Und: Welche Bedingungen im Sport fördern diese Gewalt ?
- Welche Maßnahmen gegen Gewalt hat der Sport bisher ergriffen ?

Inhaltlich werden in der Studie vorwiegend die Bereiche Schulsport, Leistungssport, Sportschulen und Sportvereine bearbeitet.

In diesem Zusammenhang wurde die vorliegende Literatur ausgewertet und insgesamt 28 Einzelinterviews und sieben Gruppengespräche mit Fachleuten aus Einrichtungen des Sports, Beratungsstellen, Sportlehrerinnen und Sportlehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Leistungssportlerinnen geführt.

Der Auftrag der Studie war keine quantitative, repräsentative sondern eine qualitative Erhebung mit dem Ziel, erste Einblicke in diesen bislang weitgehend unerforschten Bereich zu gewinnen, Problembereiche zu benennen und Handlungsperspektiven aufzuzeigen. Prozentzahlen über das Ausmaß von Übergriffen sollte und kann die Studie nicht benennen.

Die Autorin und der Autor sind beide wissenschaftlich ausgewiesen und kommen selbst aus dem Sport bzw. Hochleistungssport. Sie wissen, worüber sie reden und schreiben.

IV.

Ergebnisse der Studie:

- In allen in der Studie untersuchten Bereichen lässt sich feststellen, dass Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport existiert. Die Formen der Gewalt reichen von verbalen Abwertungen, unerwünschten körperlichen Berührungen und Übergriffen bis zur direkten körperlichen oder sexuellen Gewalt.
- Mädchen und Frauen reagieren auf diese Gewalterfahrungen u.a. auch mit Rückzug aus dem Sport.
- Der Sport weist spezifische Bedingungen und Strukturen auf: Die zentrale Rolle der Körperlichkeit, die ständige körperliche Nähe, die hierarchische Machtverteilung besonders im Leistungssport. Es gibt vielfältige Situationen und Gelegenheiten, die potentiellen Tätern Übergriffe ermöglichen.

- Auch im Schulsport finden Übergriffe statt: In der Schule wird teilweise versucht, das Problem zu bagatellisieren oder zu verdrängen. Mädchen reagieren auf diese Erfahrungen u.a. auch mit dem Rückzug aus dem Sportunterricht.
- Sportschulen werden von vielen Mädchen und Frauen als männlich besetzter Raum erlebt; die Belästigungen reichen von frauenverachtenden Witzen und Bemerkungen bis hin zur offenen Androhung von sexueller Gewalt. Es herrscht teilweise eine Atmosphäre, die Frauen eine Teilnahme an Angeboten der Sportschulen erschwert.
- Im Leistungssport verschärfen sich die Probleme durch das eindeutige Machtgefälle zwischen Trainern und Sportlerinnen. D.h. sexuelle Kontakte zu Athletinnen werden von Trainern auch zum Zweck der Leistungsoptimierung genutzt. Die Lebenssituation besonders junger Athletinnen begünstigt diese Verhaltensweisen: Sie sind häufig von der „normalen“ Lebenswelt weit entfernt, leben nicht Zuhause; Gewalt von Seiten des Trainers wird oft jahrelang erduldet.

- Weiteres Problem beim Spitzensport: Der menschliche Körper mit seinen „natürlichen Grenzen“ wird häufig bis zum letzten ausgebeutet. Beispiele: Doping, zu frühes und unreflektiertes Training von Kindern im Turnen oder der rhythmischen Sportgymnastik, inhumane Trainingsmethoden mit den entsprechenden Folgen wie z.B. Bulimie, Magersucht, Ausbleiben der Menstruation.

Die Autoren fordern, dass für die verschiedenen Felder des Sports Maßnahmenkataloge zur Bekämpfung von Gewalt und sexuellen Übergriffen entwickelt werden, wie z.B.:

- Eine breit angelegte Öffentlichkeitskampagne und entsprechende Informations- und Aufklärungsarbeit seitens der Sportorganisationen
- Qualifizierung und Sensibilisierung der Verantwortlichen im Sport (vor allem Leitung, Sportmanagement)
- Berücksichtigung der Gewaltthematik und Sensibilisierung als verbindlicher Bestandteil in Aus- und Fortbildung
- Entwicklung von Standards und verbindlichen Verhaltenscodes für Trainer und Trainerinnen, Übungsleiter und Übungsleiterinnen

- Erhöhung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen des Sports
- Einrichtung von Anlauf- und Beratungsstellen für Sportlerinnen
- Planung und Überprüfung von Sportstätten und Sportmöglichkeiten unter gewaltpräventiven Gesichtspunkten
- Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in Schulen und Sportvereinen.

Diese Handlungsempfehlungen sind für die weitere Diskussion nützlich und hilfreich und regen hoffentlich eine breite Diskussion in Sportvereinen und Verbänden an.

Dies erfordert die gemeinsame Verantwortung von Schule, Jugendhilfe und Sport. Ansätze gibt es in allen Feldern - doch sie müssen verstärkt, erweitert und besser vernetzt werden.

Bezogen auf mein Haus wurden und werden in diesem Bereich eine Reihe von Maßnahmen in Angriff genommen:

So wurde 1998 eine Multiplikatorinnen-Ausbildung für Übungsleiterinnen beim Landessportbund NW zum Thema **Selbstbehauptung und Selbstverteidigung** gefördert - eine wichtige Präventionsmaßnahme.

Diese Multiplikatorinnen-Ausbildung will das MFJFG in diesem Jahr für die Zielgruppen Seniorinnen sowie Mädchen und Frauen mit Behinderungen fortsetzen.

Seit 1997 werden von meinem Haus in Zusammenarbeit mit dem MSWWF **Selbstbehauptungskurse für Mädchen** an Schulen gefördert. Die große Resonanz auf dieses Programm zeigt, dass gezielte Mädchenförderung als Teil praktischer Prävention unerlässlich ist.

Aber auch die emanzipatorische Arbeit mit Jungen ist uns wichtig. So hat das MFJFG eine Konzeptionentwicklung für **Jungenarbeit** an Schulen gefördert. Die Ergebnisse des Projektes sind in das Programm „Selbstbehauptung und Konflikttraining für Mädchen und Jungen an Schulen“ eingeflossen. Das heißt: Die Kurse für Mädchen werden dieses Jahr ergänzt um spezielle Kurse für Jungen. Jungen sollen dadurch die Möglichkeit erhalten, sich kritisch mit der männlichen Rolle auseinanderzusetzen, die eigenen und die Grenzen anderer zu erkennen und zu akzeptieren und sie sollen

zu einem partnerschaftlichen Umgang und gewaltfreier Konfliktberatung befähigt werden.

Der Ansatz der **Mädchenförderung** sollte auch im Sportunterricht durch eine reflexive Koedukation verfolgt werden. Die Differenz der Geschlechter muss bei den Angeboten stärker in den Blick genommen werden und den unterschiedlichen Erfahrungen, Verhaltensweisen und Einstellungen von Mädchen und Jungen Rechnung tragen.

Die Gewaltprävention im Sport muss - wenn sie erfolgreich sein soll - nach ganzheitlichen Prinzipien erfolgen, d.h. mit langfristigen Strategien, abgestuften und aufeinanderbezogenen Maßnahmen sowie regelmäßiger Reflexion in den Gremien. Hier gibt es noch viel zu tun.

Mein Haus hat die Ergebnisse in das Handlungsprogramm **Mehr Chancen für Mädchen und Frauen im Sport** eingebracht und wird deren Umsetzung verfolgen.

Ich wünsche mir, dass die zukünftige Diskussion über dieses Thema ein Baustein wird, um die Situation von Mädchen und Frauen im Sport zu verbessern. Denn gerade der Sport ist ein

Feld der Selbstfindung, der Selbstbestätigung und der Selbstdarstellung, in dem Mädchen und Jungen gegenseitiges Vertrauen, Akzeptanz und Partnerschaft einüben können.

In diesem Sinne soll die Studie nicht den Sport in Mißkredit bringen, sondern durch offensives Angehen eines Problems dazu beitragen, dass der Sport diese Aufgabe weiter und besser wahrnehmen kann.

Dass dies auch das Anliegen des Landessportbundes NW ist, hat sein Präsident, Herr Richard Winkels, auf der Fachtagung meines Hauses im November 1997 in Essen deutlich gemacht. Ich zitiere:

„Ich kann mir auf der einen Seite Ergebnisse und Auswüchse, wie sie in Studien und Büchern geschildert werden, kaum vorstellen. Ich weiß auf der anderen Seite, dass ich sie nicht negieren, bagatellisieren oder normalisieren kann. Unsere Zielsetzung sollte sein, die Tatsache der Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport offen zu benennen und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen und die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.“